

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.
= 48 Kr. rfr. = 65 Nfr. sfr.
Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

N. 83.

Mittwoch, den 18. October 1871.

9. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Dritter deutscher Buchdruckeritag.

(Fortsetzung.)

Die zweite Sitzung wurde am 11. October, Vormittags 9 Uhr, mit der Verlesung eingegangener Telegramme aus Berlin (Tarifcommission), Worms (Typographia), Mainz (Localverein) und dem Buchdruckerverein Steiermark eröffnet. Hierauf kam ein Protest gegen die Wahl des Delegirten für den Saalgau aus Halle zur Verlesung. Nach kurzer Debatte wurde zur Tagesordnung übergegangen und dadurch die Wahl anerkannt.

Die folgenden Paragraphen des Verbandsstatuts werden in der nachbezeichneten Weise angenommen:

§ 16. Ein außerordentlicher Buchdruckeritag muß einberufen werden, wenn auf motivirten Antrag dreier Gauverbände die Mehrheit der Mitglieder des Verbandes sich dafür erklärt.

§ 17. Der Buchdruckeritag prüft die Legitimationen seiner Mitglieder und entscheidet darüber, regelt seinen Geschäftsgang und seine Disciplin durch eine Geschäftsordnung und ernennt für die Dauer seiner Verhandlungen einen Vicepräsidenten und zwei Schriftführer.

§ 18. Der Buchdruckeritag beschließt mit einfacher Mehrheit. Der Statutenänderungen ist jedoch eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich. Auch kann vom Buchdruckeritag beschlossen werden, einen Antrag der Urabstimmung sämmtlicher Mitglieder zu unterbreiten.

§ 19. Zum Geschäftskreis des Buchdruckeritages gehört: Wahl des Präsidenten und eines Stellvertreters desselben; Wahl des Ausschuhortes; Entscheidung über eingegangene Beschwerden der Verbandsleitung über Gauverbände oder Ortsvereine oder umgekehrt; Genehmigung der Jahresabschlüsse; Genehmigung von Gegenseitigkeitsverträgen mit außerdeutschen Vereinen und Kassen; Feststellung der Beiträge sowie der Höhe der event. zu gewährenden Unterstützungen; Auslegung und Abänderung der Statuten; Festsetzung der Gehalte der Verbandsbeamten; Beschlussfassung über eingegangene

Anträge; Wahl des Ortes für den nächsten Buchdruckeritag.

§ 20. Die Tagesordnung eines ordentlichen Buchdruckeritages ist drei Monate, die eines außerordentlichen einen Monat vor Abhaltung desselben zu veröffentlichen.

§ 21. Anträge können nur gestellt werden von Gauverbänden und Ortsvereinen, sowie vom Präsidium und Ausschuh.

§ 22 ist durch § 19 erledigt.

§ 23 (22). Die Abgeordneten werden von den Gauverbänden unter Berücksichtigung des § 13 gewählt, und zwar auf je 150 Mitglieder ein Abgeordneter, wobei 75 und darüber für voll gerechnet werden, Gauverbände mit unter 75 Mitgliedern haben sich je zwei über einen Abgeordneten zu verständigen. Bei der Wahl entscheidet absolute Majorität, event. findet eine Nachwahl unter den zwei Gewählten statt, welche die meisten Stimmen erhielten.

§ 24 (Instructionsertheilung an die Abgeordneten) wird gestrichen.

§ 25 (23). Die Reisekosten der Abgeordneten werden aus der Verbandskasse bestritten. Die Diäten haben die Gaufassen zu tragen.

Gegenseitigkeit.

§ 26 (24). Das Mitglied eines jeden Gauverbandes oder Ortsvereins ist in allen anderen Gauverbänden oder Ortsvereinen bei etwaiger Ueberiedelung als gleichberechtigt anzuerkennen, besonders aber von Zahlung von Eintrittsgeldern u. s. w. an Vereine und Kassen zu entbinden, vorausgesetzt, daß es an seinen bisherigen Conditionsorten allen Verpflichtungen nachgekommen.

Legitimation der Mitglieder.

§ 27 (25). Jedes Verbandsmitglied erhält bei seiner Aufnahme ein Statut und bei seiner Abreise ein Buch mit den Grundstatuten des Verbandes sowie der Quittungstabelle für die drei Hauptkassen desselben (Verbandskasse, Viaticumskasse, Verbands-Invalidentasse), nebst Ausweis über alle sonstigen Ortsvereins- und Unterstützungsstellen. Dieses Buch dient als alleiniger Beleg

zur Erhebung von Reise- oder Invalidentgeld, sowie zur Sicherung der vollen Gegegenseitigkeit und Freizügigkeit bei den bestehenden Orts-Unterstützungsstellen und Vereinen. Jedem Verbandsmitgliede ist ein solches Buch von Seiten desjenigen Ortsvereins auszuliefern, wo die Aufnahme zuerst stattfindet, und hat dasselbe durch eigenhändige Unterschrift an geeigneter Stelle in diesem Buche zu bezeugen, daß es die Statuten des Verbandes für sich als bindend anerkennt. Bei Wiederantritt der Condition ist das Buch dem Ortsvorsteher zur Controlle und Aufbewahrung zu übermitteln.

Sichern.

§ 28 (26). Die regelmäßigen Beiträge werden von jedem ordentlichen Buchdruckeritag im Voraus bestimmt und sind von den Vorständen der Gauverbände in vierteljährlichen Raten postnum. und zwar bis ult. Januar, April, Juli und October an das Verbandspräsidium einzufenden.

§ 29 (27). Conditionslosigkeit, Krankheit oder Wanderschaft befreien von der Leistung jeglicher Beiträge.

§ 30 (28). Reichen die regelmäßigen Beiträge im Fall der Unterstützung einer größeren Anzahl von Mitgliedern nicht aus, so ist das Präsidium in Verbindung mit dem Ausschuh ermächtigt, die hierzu etwa erforderlichen außerordentlichen Beiträge auszusprechen und sind dieselben von den Gauverbänden für die Zahl ihrer Mitglieder im eingesandten letzten Quartalsberichte sofort nach erfolgter Bekanntmachung an die angegebene Zahlungsstelle abzuliefern.

Hier wird das Unterstützungsregulativ sowie § 47 des Entwurfes eingeschaltet.

Unterstützungen.

§ 29. Ist ein Mitglied betreffs Aufrechterhaltung der Verbandsgrundsätze oder wegen Verdrüßungen irgend welcher Art gezwungen, die Arbeit niederzulegen, so ist seitens des Ortsvorstandes sofort die nöthige Untersuchung anzustellen, dem Ortsverein Bericht zu erstatten und im Falle der Bewilligung einer Unterstützung der betr.

Die internationale Arbeiterassociation (1864—1871), ihre Geschichte, Programm und Thätigkeit.

(Fortsetzung.)

Genug, behalten wir fest im Auge, daß die Organisation der Gewerke eine Erziehungszweck und der Mittelpunkt für jede sociale und politische Bewegung werden und daß die Produktionsmittel allmählich das Eigentum dieser Vereine, also der Gesamtheit werden sollen; daß dem Kapitalbesitzer alle Vorrechte und Privilegien nach und nach entzogen und er selbst durch die Macht der Verhältnisse gezwungen werden wird, mitzuarbeiten, anstatt von der Rente und dem Zins, der Dividende und Prämie, dem Arbeitsertrage des Volkes überhaupt zu leben — so wird es wol auch einleuchtend sein, daß die Social-DEMOCRATIE sich die Bewirklichung dieses Ideales nur in dem vom Volke selbst regierten, im freien Volksstaate denken kann. — Wer aber noch einen Zweifel an dem letztangefprochenen Gedanken hat — wer da meint, die aufgeklärte und sich ihres Zieles bewusste Masse werde sich mit kargen Concessionen zufrieden geben und dann ruhig wieder hinterm Denker, der mag sich das durch die neuesten Vorgänge in der deutschen Reichshauptstadt Berlin aus dem Kopfe reden lassen, wo keine Volksversammlung vorübergegangen ist, in der nicht betont worden wäre, daß man die endgiltige Lösung der socialen Frage nur vom freien Volksstaate erwarten könne. Seit den Pariser Vorgängen herrscht in allen Ländern der cultivirten Staaten unter den Arbeitern ein Ton, der allen Gesetzen zum Trost von der Tribüne herab das große Ziel dem Volke unverhohlen und offen predigt. Wenn die Arbeiter

aus der Geschichte gelernt haben, daß die bürgerliche Demokratie nur deshalb zum Spielball der Regierenden geworden, weil die wirtschaftliche Idee des Liberalismus nicht in der Form, aber ihrem Wesen nach in dem Lohnarbeiter nur die Erneuerung der Sklaverei und Leibeigenschaft geschaffen; wenn die Arbeiter erkennen lernen, daß die neue Wirtschaftslehre des Arbeiterstandes, der Socialismus, praktischer und zwar demokratisch ausgebildeter Grundlagen bedarf, dann wird der Sieg des Socialismus über den Liberalismus nur noch eine Frage der Zeit sein.

Was Wunder also, wenn sich die Bourgeoise bemüht, das wacklich gewordene System ihrer Wirtschaftslehre so lange als möglich am Leben zu erhalten, überall Schönpfästchen auflebt, selbst zur Bildung von Arbeitervereinen mit Hand anlegt und in denselben die Gleichheit der Interessen zwischen Kapitalbesitzer und Arbeiter predigt, aus der Widerspruch nicht mehr herauskommt und alle Wunden des Volkes möglichst mit schönen Redensarten zu verstopfen pflegt. — Die Gewerkevereine Schulze-Duncker-Fischer sind ein Product der mit sich selbst in Widerspruch gerathenen fortschrittlichen Bourgeoise, in welchen die Versöhnung zwischen Kapital und Arbeit gepredigt wird und Alles durch Schiedsgerichte gelöst werden soll. Man könnte von Herzen mit dieser Theorie einverstanden sein, wenn nicht gerade die Praxis das Entgegengesetzte beweisen und tagtäglich auf's Neue beweist. Die Strikes sind ja eben der Klassenkampf und in den Gegenden, wo jene Gewerkevereine mit ihrer lauwarmen Tendenz ihre größten Mitgliederzahlen aufzuweisen hatten, in Baden-Burg i/Schl. und Forst, brachen die größten Strikes aus, welche die deutsche Arbeiterbewegung je gesehen. Die eigentliche liberale Bourgeoise will eben überhaupt

nichts von Gewerkevereinen wissen und deshalb sollten auch die von Fischer-Duncker gegründeten gleich im Keime erstickt werden; man weiß eben sehr genau, daß die fortschrittlichen Führer von den Arbeitern bei geeigneter Gelegenheit bei Seite geschoben werden, um die Leitung ihrer Angelegenheiten dann selbst in die Hände zu nehmen. Die Arbeiter können sich deshalb heute schon die Errichtung von Gewerkevereinen seitens der Fortschrittspartei gefallen lassen, sie arbeiten aber nur der Socialdemokratie in die Hände. Dieses Schickal haben bereits eine große Zahl der von Schulze-Delitsch gegründeten Arbeiter-Bildungsvereine erreicht. Die Mühlberger Majoritätsgruppe der Arbeiter-Bildungsvereine schwimmt im social-demokratischen Fahrwasser und die übrigen, die sich einer bestimmten Farbe nicht angeschlossen, krank an Theilnahmlosigkeit von Seiten der Arbeiter. Die Schulze-Delitsch'schen Consum-, Rohstoff-, Spar-, Credit- und Productivgenossenschaften waren nicht für die Arbeiter, sie waren mehr für den kleinen Bürger- und Handwerkerstand berechnet, der infolge der Concurrenz des Großkapitals aber in die Arme des Proletariats treibt; die Berliner „Volk-Zeitung“ hat das auch in letzterer Zeit einmal in seiner schwachen Stunde endlich offen eingestanden. Das auf Selbsthilfe beruhende Genossenschaftswesen des Herrn Schulze ist überhaupt niemals der Bruch mit dem wirtschaftlichen System der Bourgeoise gewesen, am allerwenigsten aber ist der Fortschrittspartei jemals eingefallen, mit diesem System zu brechen. Nur unter dem Zwange der Verhältnisse, unter dem Drucke des vorwärtsstrebenden Arbeiterstandes haben sich die Fortschrittler bewegen lassen, den Normalarbeitstag mit auf das Register ihres Programms zu schreiben und versprochen, dafür in dem Reichstage einzutreten. Deshalb eben haben vorge-

Bericht an den Gewerkschaftsvorstand zur Begutachtung, resp. Genehmigung einzufenden, welche letzterer die Auszahlung von Unterstützungsgebern seitens des Präsidiums vermittelt. Dies Alles hat in der Regel innerhalb acht Tagen zu geschehen.

§ 30. Bei einem ausgebrochenen Conflict in Bezug auf Preisdifferenzen u. a., an dem eine größere Anzahl von Mitgliedern betheiligt ist, von dem betr. Ortsverein vor Allem die Vermittelung des Gewerkschaftsvorstandes anzufragen. Ergibt sich diese Vermittelung als fruchtlos, so hat letzterer von der ganzen Sachlage so zeitig an das Präsidium Bericht zu erstatten, daß dasselbe die etwa nöthigen Anordnungen treffen kann. Ohne Zustimmung des Gewerkschaftsvorstandes und des Verbandspräsidiums darf keine Arbeitseinstellung vorgenommen und bei Nichtbeachtung dieser Vorschriften kann auf keinerlei Unterstützung Anspruch gemacht werden.

§ 31. Eine vorherige Auszahlung von Unterstützungsgebern kann seitens der Ortsvereine oder Gewerkschaften nur unter eigener Verantwortung stattfinden.

§ 32. Die Empfänger haben über die ihnen übermittelte Summe Quittungen auszustellen und sind dieselben an das Verbandspräsidium einzusenden.

§ 33. Die Höhe der zu verabreichenden wöchentlichen Unterstützung soll zwei Dritteltheile des gewissen Geldes, wie es in den am Orte geltenden Tarife als Minimum festgestellt, betragen.

§ 34. Die Dauer der Unterstützung ist auf acht Wochen festgestellt. Diejenigen Mitglieder, welche nicht durch besondere Verhältnisse an den Ort gebunden sind, haben sich mit einem Reisegelde zu begnügen, dessen Höhe vom Ortsverein im Einverständnis mit dem Gewerkschaftsvorstand festgestellt wird.

§ 35. Ausnahmen von den vorstehenden Bestimmungen können nur mit Bewilligung des Verbandspräsidiums stattfinden. Glaubt dasselbe eine solche Ausnahme nicht verantworten zu können, so ist auf Verlangen eine Abstimmung seitens der Gewerkschaften zu veranlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaft Hildburghausen. In der am 8. d. M. stattgefundenen Gewerkschaftsversammlung wurden folgende Herren als Vorstandsmitglieder gewählt: R. Kämmerer, Vorsitzender, Fr. Sauerzapf, dessen Stellvertreter, S. Brückner, Kassirer, Fr. Habel, Schriftführer (sämmlich im bibliographischen Institut). — Alle Briefe u. s. sind von jetzt ab an R. Kämmerer, Weltbudenweg dagegen an S. Brückner zu adressiren.

Ortsverein Speyer. Die Anweisung zur Erhebung des Blaticums wird in der Georg Kranz bühler'schen Druckerei ausgestellt und in der Dr. Jäger'schen Druckerei dasselbe ausbezahlt.

Geschlossen für Verbandsmitglieder die Ziegler'sche Buchdruckerei in Neustadt a. d. Haardt.

Correspondenzen.

G. L. Berlin. (Bereinsbericht.) Nachdem am Mittwoch, den 27. September, in der Vereinsitzung beschlossen worden war, die hiesigen Principale durch

Circular zu den Tarifberatungen zuzuziehen, fand die erste Sitzung in dieser Angelegenheit am Sonntag, den 1. October, im hiesigen Concerthause statt. Zu derselben hatten sich circa 600 Mitglieder eingefunden; Principale dagegen sah man nur vereinzelt und enthielten sich diese jeder Betheiligung an der Debatte. Der Vorsitzende Lehmann eröffnete die Sitzung mit einem kurzen Rückblick auf die Entstehung des jetzigen Tarifs, indem er ausführte, daß der Verein, nachdem die früheren Beratungen mit dem Principaleverein zu keinem Resultate geführt hätten, einen neuen Tarif aufgestellt und, um allen Schein der Einseitigkeit von sich zu weisen, die Herren Principale ersucht habe, an diesen Beratungen Theil zu nehmen. Leider müsse er constatiren, daß diesem Wunsche seitens der Principale wenig entgegen worden wäre. Nachdem die Generaldiscussion abgelehnt, trat nunmehr die Versammlung in die Specialdebatte. § 1 erhielt nach einigen Abänderungen folgende Fassung: „Die Arbeitszeit wird auf 10 Stunden einschließlich Frühstück und Besper festgesetzt. Anfang und Ende bleiben der Bestimmung jeder einzelnen Oefficin überlassen, jedoch werden von spätestens 7 Uhr Abends ab Ueberstunden berechnet, und zwar bis 12 Uhr Abends jede Stunde mit 1½ Sgr., von da ab mit 2½ Sgr. Wenn der Setzer während der oben bezeichneten Arbeitszeit nicht vollständig beschäftigt wird, tritt eine Entschädigung nach dem Minimum des gewissen Geldes ein.“

Jede nach dem Verbandsstatut gestattete Sonntagsarbeit wird doppelt berechnet.“

§ 2. Das Minimum des gewissen Geldes beträgt 7½ Thlr. — gab zu einer längeren Discussion Veranlassung, wurde jedoch schließlich in der vorstehenden Fassung angenommen.

Zu der Sitzung vom 4. October entspann sich bei der Fortsetzung der Tarifberatung § 3 Alinea 1: „Die Berechnung geschieht nach dem kleinen Alphabet“ eine sehr lebhaft abgehaltene, indem verschiedene Redner sich für Beibehaltung der bisherigen Berechnungsweise nach Halbgevierten mit einem Aufschlage von 33⅓ Proc. aussprachen. Als Motive führten dieselben an, daß, da in letzter Zeit in mehreren Zeitungsdruckereien dieselbe und eine Erhöhung auf 3½ Sgr. pro 1000 Halbgevierte eingeführt worden sei, die betreffenden Collegen weit leichter die Erhöhung auf 4 Sgr. als die Alphabetsberechnung mit 3½ Sgr. durchzuführen würden. Die Abstimmung ergab jedoch eine große Majorität für Einführung der Alphabetsberechnung. — In derselben Sitzung kam auch noch die hier begründete „Demokratische Zeitung“ und eine darauf bezügliche Erklärung seitens des Vereins zur Debatte. Dieselbe sollte ursprünglich siebenmal in der Woche erscheinen, hatte jedoch in letzter Stunde auf eine Rücksprache seitens des Herrn Smalian mit dem Directorium dieselbe fallen lassen und beschloß nun die Versammlung, folgende Erklärung durch die hiesigen Zeitungen zu veröffentlichen: „Nachdem das Gründungscomité der „Demokratischen Zeitung“ unseren Vorstellungen, bezugs Nichteingührung der Montagsummer und damit Wegfall der Sonntagsarbeit, Gehör gegeben, sind alle Bedenken unsererseits gegen diese Zeitung gefallen.“ Mögen diesem Beispiele bald andere Zeitungen, die hier Montags erscheinen,

folgen! Soviel wir in Erfahrung gebracht, bricht sich dieselbe in Arbeiterkreisen nichtig Bahn und wir wollen nicht verfehlen, dieselbe unseren Collegen bestens zu empfehlen! (Fortsetzung folgt.)

W. B. Brüssel, 10. October. Der unter Leitung der „Internationalen“ glücklich beendete Strike der Arbeiter in den mechanischen Werkstätten Brüssels scheint alle anderen Gewerke aus ihrer Letzbarkeit gerüttelt zu haben. Sie verlangen sämmtlich Lohnerhöhung und Verminderung der Arbeitszeit; z. B. die Vergolder (doreurs), Schreiner, Wagenbauer (carrossiers), Gerber, ja selbst die Lampenanzünder der Stadt, so daß gestern der Bürgermeister die Einwohner durch Maueranschläge aufforderte, „im Nothfalle selbst die Gaslampen in den Straßen anzuzünden!“ — Das Strikefever hat auch die weiblichen Arbeiterinnen ergriffen, und man spricht von einer Arbeitseinstellung der Wäscherinnen und Büglerinnen! (blanchisseuses, repasseuses). — Auch in Gent, dem belgischen Manchester, und in den flandrischen Provinzen überhaupt rühren sich die Arbeiter, trotz der dort herrschenden, von den Pfaffen unterhaltenen und ausgebeuteten Ignoranz. Unlängst haben sich zwei belgische Bischöfe, die von Lüttich und Gent, bewegen gefunden, gegen die neueste Angewandtheit des Satans — bekannt unter dem Namen „Internationalen“ — durch besondere Hirtenbriefe zu Felde zu ziehen und jeden rechtgläubigen Christen vor Berührung mit der verpöbten Gesellschaft zu warnen. Und welche Mittel empfehlen diese Kirchenlichter zur Lösung der sozialen Frage? Zuerst: beten, und dann: entsagen und entbehren! Wie trostvoll und überzeugend klingt es, wenn Leute, die in Palästen und Klöstern dem Nichtsthun und Wohlleben fröhnen, dem darbenenden Volke zurufen: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ — Aus typographischen Kreisen habe ich die Wahl eines neuen Präsidenten unsers Vereins zu berichten, indem der bisherige Titular, Herr Rabergs, erster Metteur in der „Independance“, seine Stelle niederlegte. Die Wahl fiel auf Herrn Kats, welcher dieselbe schon früher und unter den schwierigsten Umständen, während der Tarifstreitigkeiten und Arbeitseinstellungen, bekleidet hat. Da derselbe zugleich auch Präsident des bis jetzt leidet bloß auf dem Papier bestehenden Verbandes (Fédération) der belgischen Buchdrucker ist, so wäre zu wünschen, daß man endlich einmal in diese Institution Leben bringe und die jämmerlichen Zustände der Provinzdruckereien verbessere, damit die dortigen Collegen eine Lohnerhöhung erhalten und nicht mehr wie bisher massenweise nach Brüssel strömen und daselbst um jeden Preis arbeiten. Dies — und nicht die Lehrlingsfrage, in welcher unter den gegebenen Verhältnissen sich doch nichts ausrichten läßt — wäre, meiner Ansicht nach, das Ziel, zur Erreichung dessen unser Verein vor Allem thätig sein müßte! — Noch muß ich einer Subscriptionsliste erwähnen, welche, von den Lyoner Setzern ausgegangen, zum Besten der Pariser Setzer hier circulirt. Die Zeiten sind gewaltig verändert. Während früher die belgischen Arbeiter nach Paris zogen, sehen wir jetzt eine Masse französischer Arbeiter hier in Brüssel nach Arbeit suchen. Die „Municipalität“, ein von mehreren Pariser Municipalräthen redigirtes Blatt, entwirft ein schauerliches Bild von dem Darniederliegen aller Industriezweige, welche den Stolz und den Reichthum der fran-

nannte Genossenschaften wenig Werth für die socialistische Propaganda des Arbeiterstandes. Ein großer, unverzeihlicher Fehler aber ist es, wenn Arbeiter-Productivgenossenschaften oft wieder zu reinen Aetiengesellschaften werden, welche andere Arbeiter gegen Lohn bei sich arbeiten lassen. Man hätte deshalb die Pioniere von Rochdale nicht so sehr beloben sollen, denn diese gerade waren es, welche sich das liberale Wirtschaftssystem vollständig zu eigen machten. Soll sich das Genossenschaftswesen gegen die zersetzenden Einflüsse des Individualismus behaupten, so ist Gleichheit der Geschäftsanteile und Aufnahme aller in den Genossenschaften dauernd beschäftigten Arbeiter unbedingt erforderlich.

Es sind aber auch außerdem in den letzten Jahren Fach- und Gewerkschaften wie Pilze aus der Erde geschossen, die eine bestimmtere sociale Richtung allerdings nicht zur Schau bringen, aber schon der Natur der Sache nach auf den richtigen Weg von selbst auch kommen werden. Die älteren Vereinigungen der Hamburger, Stettiner, Straßburger und vieler Schiffszimmerleute, die selbstständige Organisation der deutschen Cigarren- und Tabakarbeiter unter Leitung des Herrn Krütsche, der Porzellanarbeiter, der Futurnacher und zahlreiche Vereinigungen neueren Datums dürfen den Arbeiterstand freudigen Auges und froher Hoffnung in die Zukunft blicken lassen. Ein neues Jahrhundert wird die Emancipation des Arbeiterstandes zur Wirklichkeit werden lassen. Das wissen aber auch alle die, welche sich um die Bestrebungen der Arbeiter kümmern, die zwar nicht direct zum Arbeiterstand gehören, aber mit der neuen wirtschaftlichen Idee sympathisiren und dieselbe verteidigen. (Fortf. f.)

Mannichfaltiges.

Französische Transportation. Was in Frankreich „Deportation in eine besetzte Stadt“ bedeutet,

worunter in der Regel Cayenne in Französisch-Guiana verstanden wird, darüber befehlet ein „Eingefandn“ in den „Daily News“: „Dieselbe ist mit größeren Leiden verknüpft, als der Uneingeweihte sich möglicherweise einbilden dürfte. Es involvirt harte Arbeit unter einer sengenden und mörderischen Sonne, unter den Augen von Aufsehern; körperliche Züchtigung, wenn das geordnete Quantum Arbeit nicht geliefert wird; täglichen Verkehr mit gemeinen Züchtlingen und ähnliche Behandlung wie die der letzteren; Kost der schimmlichsten Art, wie sie auf den Galeerenstrafen von Vrest und Rochefort verabreicht wird; und brutale Behandlung von Seiten der gards chourmes, die ihr Mißvergnügen, wenn auch nur für einen kurzen Zeitraum nach Cayenne beordert zu sein, an den Gefangenen auslassen. ... Cayenne ist an und für sich schlimm genug, aber es giebt noch einen andern Ort, der die Pfefferfelder und die Peitsche der Wächter an Entsetzen übertrifft. Die Ile du Diable ist fünfzehn Meilen von der Küste des französischen Guiana entfernt und verdient wahrlich ihren Namen. Die Insel ist ein schmaler, sandiger Landstreich von etwa drei Meilen im Umfange und gleichmäßiger Höhe. Nach einem Baum oder einer Quelle wird man vergeblich suchen. Myriaden von Moskitos lassen die Deportirten bei Nacht nicht schlafen. Eine brennende Sonne strömt ihr Licht auf den trockenen Sand aus und verursacht eine unerträgliche Hitze. Zu einem Seebade — die einzige Hilfe gegen das Wetter — kann man kaum seine Zuflucht nehmen, Gaie, die in den Gewässern von Guiana in Menge vorhanden sind, werden durch die Leiden, welche zu begraben die Behörde sich nicht Mühe giebt, angelockt und machen das Baden sehr gefährlich. Frucht ist an und für sich schon schwer genug, aber als weitere Vorsichtsmaßregel kreuzt eine Kriegsschuluppe um die Insel und vernichtet auf diese Weise die Hoffnung der

Gefangenen in dieser Beziehung. Einige elende Hütten aus Holz und Stroh bilden das einzige Obdach der in diesem öden Orte internirten unglücklichen Wesen. Ihre Nahrung besteht aus Zwieback und eingesalzenerm Fleisch; ein Schiff bringt jeden Monat von Cayenne das erforderliche Quantum Lebensmittel und frisches Wasser. Da die natürlichen Hindernisse für ein Entweichen beinahe unüberwindlich sind, bleiben nur fünf oder sechs Aufseher und ein Duzend Soldaten auf der Insel. Die Häufigkeit der unglücklichen und unverdrossenen Wächter, welche die Regierung sich nur wünschen könnte, und zahlreich sind die Opfer Solcher, die zu irgend einem vorübergehenden Schiffe hinüberzuschwimmen versuchen.

In ungarischen Königreich erscheinen in deutscher Sprache 15 Tagesblätter, 60 Wochen- und 8 Monatschriften; in ungarischer Sprache 16 Tagesblätter, 106 Wochenchriften und 53 Monatschriften; in slavischer Sprache 2 Tagesblätter, 31 Wochen- und 15 Monatschriften; in walachischer Sprache 11 verschiedene Zeitungen und in italienischer 3. Auf die Bevölkerung kommt bei den Deutschen auf 18 Seelen eine Zeitung, bei den Ungarn auf 40, bei den Slaven auf 150, bei den Walachen auf 339.

Bierverbrauch. Nach dem „Arbeitgeber“ beträgt der Bierverbrauch pro Kopf jährlich in Bayern 80 Maß, in England 74, in Belgien 51, in Württemberg 40, in Oesterreich 16, in Frankreich 13, in der Schweiz 12, in Preußen 10 Maß. Die Biersteuer liefert in England 7, in Oesterreich 2, in Bayern 15, in Frankreich 1, in Preußen 1, Proc. aller Staatseinkünfte.

zöfischen Hauptstadt bildeten. „Berlin, London und namentlich Brüssel“, sagt die „Municipalität“, exportieren jetzt die früher bloß von uns producirten Stoffe, Kleider, Schuhe, Möbel, künstliche Blumen u. s. w. Wer wird sich hierüber wundern? Tausende von Arbeitern sind in den Kämpfen zwischen Versailles und der Commune gefallen, Tausende derselben werden, trotz des namenlosen Elendes ihrer Familien, auf den Pontons zurückgehalten und gegen die zurückkehrenden deutschen Arbeiter wurde von den fauberen Journalen eine wahre Hejzagd organisiert. — Die Bourgeoisie sieht aber ihr Unrecht erst jetzt, wo seine bösen Folgen sich an der für sie flüßbarsten Stelle manifestiren — nämlich an ihrem Geldbeutel.

Frankfurt, 12. October. Ein „Nochnichtvereinsmitglied“, gegenwärtig in Hamburg, macht uns in Bezug auf den Artikel in Nr. 79, die Werthpapier-Druckerei von B. Dombow und E. Naumann betreffend, darauf aufmerksam, daß bereits am 19. August in der genannten Druckerei ein Comité von 3 Setzern und 2 Druckern gewählt worden sei, um auf Befriedigung der herrschenden Uebelstände und auf bessere Bezahlung hinzuwirken. Dieses Comité habe, bis auf Einen, dem Bureau den Rücken gekehrt, und dieser Eine habe demzufolge nichts thun können. Wir missen dem Einsender darin beipflichten, daß mit der bloßen Veröffentlichung im „Corr.“, so notwendig wie diese auch sein mag im Interesse der übrigen Collegen, nichts gethan ist, daß man vielmehr selbst Hand anlegen muß, um irgendwelche Uebelstände zu beseitigen; in der Beziehung scheint aber noch nichts geschehen zu sein.

C. Hv. Hamburg, 12. October. In der am 8. October abgehaltenen „außerordentlichen Hauptversammlung“, welche trotz des nicht sehr günstigen Wetters ein volles Local zeigte, gelangte zuerst Punkt I, „Bericht der Delegirten vom dritten deutschen Buchdrucker-Tage“, zur Discussion. Herr A. Carlstens, als Delegirter, hatte es übernommen, die Versammlung über die Verhandlungen zu informieren und machte an Erschuß seiner Mittheilungen noch auf den im „Corr.“ erscheinenden Bericht aufmerksam. — Eine längere Debatte rief die „Sonntagsarbeit in der Tribüne“, als Punkt II der Tagesordnung, hervor. Da in dieser Druckerei, welche den für Zeitungen hier üblichen Tarif nicht einmal bezahlt, jetzt kein Verbandsmitglied conditionirt und dieselbe bereits vom Präsidenten des Vereins als für „geschlossen“ veröffentlicht worden war, so einigte man sich schließlich dahin, die daselbst conditionirten Herren an dieser Stelle namhaft zu machen. Es sind dies die Herren A. Wolff aus Berlin, zuletzt Principal in Hamburg, welcher die Stelle eines Factors in genannter Druckerei verließ; Amandus Lehmann und Hermann Freymann aus Hamburg, letzterer ult. August d. J. mit 38 Mk. 8 Sch. Schuld ausgeschrieben; L. W. E. Hoffmann und L. C. Wille aus Jersft. Die Versammlung erhob ferner einen Antrag zum Beschluß, wonach die Vereinsmitglieder, in Anbetracht der verwerflichen und schon früher in dieser Beziehung bekannnten uncollegialischen Handlungsweise dieser Herren, mit denselben auch in Zukunft überhaupt nicht mehr zusammen in einer Druckerei conditioniren sollen. — In Betreff der regelmäßigen Sonntagsarbeit in der Jernmann'schen Druckerei, in welcher die „Montags-Nachrichten“ gedruckt werden, erhielt der Präsident den Auftrag, sich mit jenem Geschäfte in Verbindung zu setzen, um binnen 14 Tagen die Einstellung der Sonntagsarbeit zu veranlassen, andernfalls die Schließung des Geschäftes für Vereinsmitglieder nach dieser Zeit zu erfolgen habe. Wir bitten unsere auswärtigen Collegen, in diesem Falle Conditionsanerbietungen mit Vorsicht anzunehmen. Punkt III der Tagesordnung betraf die Wintervergütungen und wurde beschloffen, zwei kleine Aufstellungen, am 12. November d. J. und 24. März 1872, sowie einen großen Ball am 3. Februar 1872 stattfinden zu lassen, worauf die Versammlung nach Besprechung unbedeutender Angelegenheiten und Verlesung des Protokolls geschlossen wurde.

Die in nächster Zeit zur Verteilung kommende Jahresrechnung unseres „Unterstützungs-Instituts“, welches mit dem „Vereinstheil“ in enger Verbindung steht, wird unseren Mitgliedern Gelegenheit geben, sich über die Vereins- und Unterstützungsstufen besser zu informieren, als dieselben es wol kaum so genau und ausführlich durch ihren Berichtsfasser aus dem „Corr.“ erfahren könnten. Um aber dem im vorigen Bericht über die Generalversammlung gegebenen Versprechen gerecht zu werden, sowie um auch den auswärtigen Collegen zu zeigen, wie groß die Summen der Ausgaben im letzten Jahre gewesen sind, sei hiernit ein kleines Bild gegeben. Wir fügen hinzu, daß die Extra- und freiwilligen Steuern im letzten Unterstützungs- und Vereinsjahr auf privatem Wege noch weit größer gewesen sind, als diejenigen, welche überhaupt in der Summe „für die Familien der zum Heer einberufenen Mitglieder“ enthalten sind; denn verschiedene Druckereien haben außer den Vereins- noch Extraunterstützungen an die Mitglieder und Angehörigen ihrer einberufenen Collegen ausbezahlt und einen rühmenden Gemeinsinn betheätigt.

I. Ausgabe des Unterstützungs-Instituts.

Krankeunterstützung an 78 Mitglieder	3593 Mk.	—	Sch.
Unterstützung an 11 Invaliden	1982	—	—
Viaticum an 260 Reisende	817	—	6
Todtengeld an 8 Mitglieder und 2 Invaliden	870	—	—
Leichenbestattungskosten	210	—	—
Witwenunterstützung an 52 Witwen	2190	—	—
	7302	—	6

II. Ausgabe des Vereinstheils.

Unterstützung an 5 Frauen der zum Heer einberufenen Mitglieder	744	—	—
Von neuen Verein-Hamburg-Alttonaer Buchdruckerprincipale	150	—	—
Durch eine Privatsammlung einiger Principale	102	—	12
Ganze Summe der Unterstützungen	8299 Mk.	2	Sch.

Eine weitere Summe von 100 Mk. wurde dem Verein von dem Principal Herrn Vogt übermittlekt.

Die drei letzten Posten wurden ebenfalls an die hinterlassenen Familien verteilt, die auf folgende Zahl von Wochen sich vertheilte: eine Familie 48 Wochen, eine Familie 46 Wochen, eine Familie 39 Wochen, eine Familie 6 Wochen, eine Familie 1 Woche.

Der Verein sandte ferner noch jedem Mitgliede eine Feldpostkarte mit Inhalt, welche sämmtlich ihren Bestimmungsort erreicht haben und zahlte für die Dauer des Krieges für die halbesährigen Mitglieder den Beitrag zum Unterstützungs-Institut, der obligatorisch ist. Wir unterlassen es, die Ausgaben für Bibliothek, Lesezirkel, die privat gezahlten Unterstützungen an Conditionslose, für Vergütungen, Localmiete u. c. hier aufzuführen und wollen nur noch bemerken, daß viele Principale Mitglieder unsers Vereins sind. Es ist der Wunsch der Hamburger Buchdrucker-Gesellen, daß bei allen Angelegenheiten und streitigen Punkten mit den Principalen ein möglichstes Verständniß angebahnt werde; aber wenn einzelne dieser Herren von der Mehrzahl unserer Principale gutgeheißene Abmachungen und Beschlüsse umgehen und so gegen die Interessen ihrer Mitprincipale, sowie der Gesellenschaft handeln, dann werden wir immer und immer wieder, wenn keine Verständigung möglich, von unseren äufferen Mitteln, dem Wohlstand und socialen Kriege, d. h. den Stripes, Gebrauch machen müssen.

Kaiserslautern, 1. October. Ein gewisser Mülzer aus Zell, wie man mir mittheilt, dormalen in Stuttgart conditionirte, hat sich gemüßigt gesehen, nachdem durch das Ueberfiedeln des „Deutschen Demokrat“ nach Würzburg seine Condition bei mir aufhörte, in Nr. 80 des „Corr.“ gegen die drei Officien hiesiger Stadt zu Felde zu ziehen und speciell gegen das „Lehrlingswesen“ in der meinigen. Hierauf habe ich zu entgegnen, daß auch noch nicht ein einziges Verbandsmitglied aus Verbandsgründen meine Officin verlassen hat, im Gegentheil wurden alle entstandenen Differenzen stets in freundschaftlichster Weise zwischen den Gesellen und dem Principale geschlichtet; wie ich nachträglich erfahren, hat Herr Mülzer dieses Verhältnis während seiner zweiten (!) Condition bei mir — vom 2. Januar bis 23. September — freilich vergebens — zum Dertern zu führen gesucht. Daß ich für jeden Ausgelernten zwei neue Lehrlinge annehme, ist eine in fame Lüge und gegen besseres Wissen geschrieben. Zur Kennzeichnung dieses Herrn Mülzer sei ferner bemerkt, daß derselbe die erste Woche meiner Abwesenheit im Bade dazu benützte, nur 8000 n mehr zu berechnen, als er Satz hatte; daß auch dieser Versuch schlußlos, muß dem Herrn unsere Stadt so verleidet haben, daß er alsbald den Staub von den Schulen schüttelte, dabei aber vergaß, einer armen Witwe das schuldige Kostgeld zu bezahlen.

Während Herr Mülzer also seine conditionsuchenden Collegen vor Kaiserslautern warnt, rathe ich dagegen meinen Collegen; auf denselben in jeder Beziehung ein wachsamcs Auge zu haben und bemerke dabei, daß, als ich dem öfters genannten Herrn bei seiner Abreise ein gutes Zeugniß ausstellte, zur Zeit nicht wußte, welcher Untriede sich derselbe während meiner Abwesenheit schuldig gemacht hatte.

Ich bedauere unendlich, so viel Tinte und Buchdrucker-Schwärze in einer solchen Bagateltsache in Anspruch nehmen zu müssen; es ist aber ein alter Pfälzer Brauch: „Niemand etwas schuldig zu bleiben!“ und was den Ton anbelangt, so halten wir es in der Pfalz mit dem guten Sprichworte: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil!“ P. h. Kohr,

Buchdruckerbesitzer und Buchhändler.

**** Köln, 22. September. (Verspätet.)** In den Stunden der Ruhe, sei es in der häuslichen Stille, sei es im Kreise der Collegen, sind die Verhandlungen zu Frankfurt wol mehr oder minder Gegenstand der Gedanken. Was sich mir dabei am meisten aufdrängt, ist, daß die Collegialität die vollständigsten Triumphgefeiere hat. Der Entwurf der Invalidenliste und theilweise der Entwurf des neuen Verbandsstatuts hatte vielfach eine tiefe Mißstimmung erzeugt. Die Furcht vor alzu großer Centralisation war bis zur Gespenssterei ausgeartet. Der erste Gegenstand der Tages-

ordnung, die Verathung des Verbandsstatuts, ließ dies sofort erkennen. Es war namentlich die Frage über den Ausschuß, welcher an Stelle der vom Buchdrucker-Tage zu wählenden Commission treten sollte, welche die Gespenssterei scharf in's Licht stellte. Bei dieser Frage gedachte die Begner der Centralisation (d. h. dessen, was sie so nannten), derselben die Spitze abzubrechen. Bekanntlich hatte der Präsident die Entscheidung gemacht, daß sich mit einer an mehreren Städten Deutschlands befindlichen Commission in höchst wichtigen Angelegenheiten fast gar nicht mit der nöthigen Eile arbeiten lasse und deshalb einen Ausschuß vorgeschlagen, welcher von Jahr zu Jahr von einem vom „Tage“ zu bestimmenden Orte gewählt werden sollte. Dem entgegen wünschten viele Delegirte den Ausschuß aus sämmtlichen Gauverbandsvorstehern zusammengesetzt, indem sie hierdurch mehr den „föderativen“ Charakter des Verbandes gewahrt glaubten. Als dieser Punkt zu Ungunsten der Zusammenfassung des Ausschusses aus den Gauvorstehern entschieden war, fing eine Unbeglücklichkeit an Platz zu greifen. Doch nun begann das versöhnende Wirken der collegialischen Gefühle. In mehreren wichtigen Bestimmungen wurden die Gauvorsteher als letzte Instanz eingesetzt und schließlich gar der Ort zur Wahl des Ausschusses berufen, dessen Delegirte seine größten Begner waren. Die Verathung des Invalidenstatuts bewies in einem noch höhern Grade, daß man gewillt, große Opfer zu bringen, um die Collegialität zu wahren, und der so oft besprochene Entwurf wurde in seinen wesentlichen Bestimmungen der gegnerischen sogenannten föderativen Ansicht geopfert und die entschiedensten Widersacher einer Centralisation, deren Statuten in ihren Konsequenzen nur eine Invalidenliste wollten, wurden berufen, zur Herbeiführung eines in Orts- und Gaufassen gegliederten Invalidenfassenwesens mit einheitlicher Berechnung der Ausgaben und zur Ausarbeitung eines Statuts einer Verbands-Invalidenliste für diejenigen Collegen, welchen es nicht möglich sei, einer Orts- oder Gaufasse beizutreten. Die Zeit wird lehren, ob dieses zarte Waisenkind der Collegialität der beste Weg war. Es wird darauf ankommen, ob die mit für uns so wichtigen Aufträgen betrauten Collegen und ihre Anhänger auch im Stande sind, ein Meinungsopfer zu bringen, was sich in Hinsicht auf die Abstimmung über das ganze Verbandsstatut nicht gut erwarten läßt. Hoffen wir das Beste. Die Collegen aber, welche den Verband beschützen zu müssen glauben, sie mögen daraus entnehmen, daß wir die Collegialität zu schätzen wissen.

Speyer, 12. October. Der Bericht in Nr. 81 des „Corr.“ betrefis der „Pfälzischen Buchdrucker-Verhältnisse“ leidet an Unrichtigkeiten, wenigstens was die „Kleeberger'sche Officin“ betrifft. Es ist nämlich unwohr, daß in dieser Buchdruckeri sechs Lehrlinge und bloß zwei Gesellen sich befinden. Thatsache dagegen ist, daß allerdings vier Lehrlinge nebst drei Gesellen und dem Unterzeichneten (welcher, da der Principal kein Buchdrucker ist, die Stelle desselben verfiel) daselbst beschäftigt sind. Was die Anspielung auf Dompfaffen u. c. betrifft und worunter die hiesige katholische Geistlichkeit nur verstanden werden kann, welche die Kleeberger'sche Buchdruckeri beschäftigt, so muß ich auf das Bestimmteste erklären, daß keiner dieser Herren, am wenigsten in verbandsfremdlicher Weise, einen Einfluß auf das Geschäft ausübt, daß dieselben vielmehr das Streben der Arbeiter, ein menschenwürdigeres Dasein sich zu eringen, vollkommen im Wesentlichen gerechtfertigt halten. Ich will mit dieser Zuschrift das Lehrlingswesen durchaus nicht in Schutz nehmen, habe vielmehr selber schon mich dagegen ausgesprochen. Ich möchte auch nicht im Geringsten den Gesellen der Pfalz zu nahe treten, obgleich ich sagen muß: die größte Schuld an unseren miltäuter traurigen Buchdrucker-Verhältnissen tragen sie durch ihre Unentschiedenheit und Uneinigkeit selbst. Im Allgemeinen gebe ich zu erwägen, daß die Preise der Principale gegenüber dem Publicum so gedrückt sind, daß es für ein neues Geschäft eine Unmöglichkeit ist, bloß mit Gesellen gegenüber den älteren Geschäften, die theilweise noch die alten Preise zahlen, concurriren zu können und gebe schließlich die Thatsache hervor, daß gerade die „Kleeberger'sche Officin“ die erste war, welche in Speyer den mittelrheinischen Tarif annahm. Dies zur Steuer der Wahrheit.

A. Schwab, Factor der Kleeberger'schen Buchdruckeri.

Gestorben.

Bremen. Am 8. October der Druckerinvalid J. H. Vogel, 69 Jahre alt, an Altersschwäche.
Freiburg i. Br. Am 8. October der Buchdruckerbesitzer Emil Flamm, 30 Jahre alt.
Hamburg-Alttona. Am 6. October in Berlin der Invalid E. F. W. Gelpke aus Hörter, 78 Jahre alt. — Am 9. October der Setzer H. F. W. Bod aus Lauterberg, 52 Jahre alt.
Stuttgart. Am 5. October der Maschinenmeister Richard Pilzschel aus Ötthen, 30 Jahre alt, an Lungen-schwindsucht.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine Buchdruckerei in Schlesien, mit eiserner Presse, vielen Accidenzarbeiten und einem wöchentlich zweimal erscheinenden Localblatte ist baldigst zu verkaufen für den Preis von 2000 Thlr. Anzahlung mindestens 800—1000 Thlr. Adressen werden unter Chiffre G. M. 79 an die Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung erbeten. [193]

Zu pachten gesucht

wird eine kleine Druckerei, wo immer es auch sein mag, wenn möglich mit Blattverlag. — Mit P. B. # 76 chiffrierte Offerten unter näherer Angabe der Bedingungen befördert die Exped. d. Bl. [171]

Eine Buchdruckerei-Einrichtung mit Schnellpresse, circa 25 Centner Schriften, wenig gebraucht, ist zu jedem annehmbaren Preise in einer mecklenburgischen Stadt sofort zu verkaufen. — Offerten sub Q 8701 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [152]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine ganz neue complete Einrichtung (Pariser System), mit den modernsten Titel- und Zierschriften versehen, wird billig abgegeben von

Roos & Junge, Schriftgießerei in Offenbach a/M.

[174]

Eine guterhaltene 1/2- oder Ipferrige

Gaskraft-Maschine

wird sofort gegen baare Zahlung zu kaufen gesucht von Otto Kadke in Essen. [180]

Zu einer in schwunghaftem Betriebe stehenden Buchdruckerei, welche seit vielen Jahren besteht, wird behufs Anschaffung einer Doppelfarbendruckmaschine ein reeller und tüchtiger Buchhändler oder Buchdrucker zum 1. November als Compagnon mit wenigstens 1000 Thlr. Einlage gesucht. Um die massenhaften Aufträge effectiv zu können, ist eine Doppelfarben-druckmaschine durchaus nötig. Seit 12 Jahren wird daselbst ein Blatt gedruckt, Auflage 1800. Sollte sich kein passender Compagnon finden, so würde der Besitzer nicht abgeneigt sein, die Buchdruckerei unter Anzahlung für 4000 Thlr. zu verkaufen. — Ein tüchtiger Accidenz-Maschinenmeister und 2—3 tüchtige Seher können sich melden.

Offerten Fr. 28 Annoncen-Expedition von Badt & Co. in Berlin, Leipziger Str. 105. [184]

Ein gründlich erfahrener Buchdrucker (Schriftsetzer), der die Befähigung zur Redaction einer Zeitung besitzt, wird zu baldigstem Eintritt gesucht. Salair vorläufig 30 Thlr. monatlich. Offerten, mit Angabe des Alters und der seitherigen Thätigkeit, befördert die Exped. d. Bl. unter Lit. A. Z. 75. [170]

Seher zum sofortigen Antritt werden auf dauernde Condition gesucht von der Schulz'schen Buchdruckerei, Oldenburg. [195]

Einige im Anzeigensatz bewanderte Seher finden sofort Condition bei Wth. Berens in Regnitz. [188]

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein solider, tüchtiger Maschinenmeister, der im Holzschneidwerk nicht unerfahren ist, findet in Unterzeidener dauernde Condition. Eintritt hätte sofort zu erfolgen. C. Maier'sche Hofbuchdruckerei in Ravensburg (Wettlenburg). [179]

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

zur Leitung einer doppelten und einer einfachen Presse, und ein

Buchdrucker

an der Handpresse werden gegen hohen Gehalt zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten sub Chiffre B. 3204 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. [181]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

findet dauernde Stellung in der E. Baensch'schen Officin in Magdeburg. [191]

Ein solider Maschinenmeister,

welcher im Wert- und Accidenzdruck erfahren ist, findet bei gutem Salair dauernde Condition. Der Eintritt könnte sofort erfolgen. Offerten sub B. A. 77 befördert die Exped. d. Bl. [182]

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein Maschinenmeister, der im Illustrationsdruck tüchtig, wird bei einem Gehalt von vorläufig 8 Thlr. in Leipzig gesucht. Adressen und Druckproben unter A. B. # 81 in der Exped. d. Bl. erbeten. [198]

Ich suche für meine Zeitungs- und Accidenz-druckerei einen tüchtigen

Maschinenmeister.

Honorar den Leistungen entsprechend. [196]
Barmen. Friedr. Staats.

Ein guter Maschinenmeister,

der auch etwas setzen kann, wird für eine kleine Druckerei am Rhein gesucht. Franco-Offerten unter Lit. K. M. 80 befördert die Expedition dieses Blattes. [197]

Ein tüchtiger und solider Drucker,

doch nur ein solcher, findet dauernde Condition. Gewisses Geld, incl. 6 Extrastunden, 4 1/2 Thlr. Offerten beliebe man zu richten an die Buchdruckerei von Reinhard David in Gleiwitz, Oberschl. [194]

Ein tüchtiger, solider Drucker

findet zum 1. November o. dauernde Stellung bei gutem Gehalt in August Schön's Buchdruckerei in Rybnik (Oberschlesien). [192]

Ein junger Steindruck,

der in seinem Fache, besonders Farbendruck, tüchtig und bewandert ist, findet sofort in einer größeren Kreisstadt Böhmens unter guten Verhältnissen dauernde und angenehme Condition. Anerbietungen mit der Aufschrift „U. H. 483“ befördern Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition in Prag. [163]

Ein im Wert- und Zeitungssatz geübter Schriftsetzer sucht sofort Condition.

Offerten sub Nr. 674 befördert Julius Link, General-agent der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Schweinfurt. [165]

Ein solider Schriftsetzer, der auch selbstständig an der Maschine arbeiten kann, sucht baldmöglichst Condition, am liebsten in Sachsen. Gef. Offerten erbittet die Buchdruckerei zu Meuselwitz bei Altenburg. [185]

Ein Maschinenmeister,

welcher in seinem Fache vollkommen tüchtig ist, sucht Condition. Eintritt nach Belieben. Gef. Offerten unter F. L. 78 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. [187]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

welcher auch am Kasten bewandert ist und die Expedition einer Zeitung zu leiten versteht, sucht per 1. Nov. Stellung. Derselbe ist unverheiratet. Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre L. R. # 18 poste restante Braunschweig zu senden. [189]

Den Schriftsetzer Matthias Hans, gebürtig aus Neuz, möchte ich freundlichst ersuchen, doch seinen Aeltern einen Brief zukommen zu lassen, da selbige sehr in Unruhe sind. — Die Herren Vaticanumsauszahler werden gebeten, demselben eventuellen Falles obige Notiz mittheilen zu wollen. Wilhelm Hans. [186]

Aufforderung.

Den Schriftsetzer Adolph Maslanowski aus Colberg, welcher zuletzt in Stettin conditionirte, ersuche ich höflichst, die ihm zur Anschaffung eines Sommer-alberziers geliehenen 7 Thlr. binnen 3 Wochen zurückzuerstatten, widrigenfalls ich zc. öffentlich als einen Betrüger erkläre, da ich über seinen Verbleib nichts weiß. Stettin, 12. October 1871. Louise Bathke. Adresse: G. Bathke, Hessenland's Buchdruckerei. [178]

Der Schriftsetzerlehrling Louis Crone aus Hildesheim ist aus der Lehre entlaufen und dürfte, seinen Aeußerungen nach, sich jedenfalls in den kleineren Städten Hannovers als Gehilfe einzuschwindeln versuchen. [186] H. Fünfschick.

Druckerei-Einrichtungen und einzelne Maschinen und Utensilien werden in kürzester Zeit und unter günstigen Bedingungen geliefert. Vermittlern wird Provision gewährt. Offerten werden unter D. M. 112 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [474]

Druckereieinrichtungen

in jeder Größe schnellstens. — Günstige Bedingungen. — Vermittler entsprechende Provision. — Offerten unter Chiffre ABC 51 befördert die Exped. d. Bl. [451]



Walzenmasse,

Fischke'sche Compositton, sowie Leim, Glycerin, Glycerinsyrup zc., empfiehlt in vorzüglicher Qualität und billigst Die Chemische Fabrik in Charlottenburg. Karl Lieber. [124]

Hugo Schmidt in Stuttgart,

vorn. Emil Ebner, empfiehlt seine große Auswahl blanco Adress- und Visitenkarten in Farbendruck. Musterfortimente werden à 20 Sgr. und Musterbücher, schön arrangirt, mit Anwendung zu jeder Karte à 7 Thlr. abgegeben. [89]

Im Verlage von Alban Horn in Bittau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Religion der freien Gemeinden.

Gehftet Preis 2 1/2 Ngr. [190]

Erzgebirgischer Gauverband.

Die Gesellschaft „Gutenberg-Genesfelder“ in Chemnitz hat es unternommen, am 12. November d. J. den 100jährigen Geburtstag Alois Genesfelder's in würdiger Weise zu feiern. Die Mehrzahl der Chemnitzer Buchdrucker wird sich neben den hiesigen Lithographen und Steindruckern an dieser Feier betheiligen, zu welcher hiermit auch alle Kollegen des Erzgeb. Gauverbandes freundlichst einladet Der Festauschuß.

NB. Nähere Auskunft ertheilt auf Franco-Anfragen bis 31. October Friedr. Herrn. Teifert, Wittich's Officin, Langestr. 19. [183]

Schriftgießergehilfen-Verein.

Sonnabend, den 21. October, Abends 8 Uhr: Verammlung bei Kleinpaul in der Rosenstraße. 199] Der Vorstand.

Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

Freitag, den 20. October, Abends 8 Uhr, bei Göye (Nicolaistraße): Hauptversammlung. Statutenberathung.

Briefkasten.

Verband. B. in Kiel: Der Betroffene mag sich in seinem ersten Conditionsorte anmelden, dann wird sich finden, was zu thun ist. Da die Bekanntmachung wegen Mangels der Zeit noch nicht veröffentlicht werden konnte, haben wir auch die Zeit zurückgelegt. Unser Genuß ist uns nichts bekannt. — B. in Caub: H. Schweder (Zeitung's Officin).